



Eine Themenreihe zur Apostelgeschichte

## **Thema: »Was hindert mich?«**

**Taufgottesdienst**

**Apostelgeschichte 8,26-40**

## **Thema: »Was hindert mich?«**

**Apostelgeschichte 8,26-40**

Wahrscheinlich können Sie sehr schnell erkennen, was diese fünf netten Herren hier auf dem Bild gemeinsam haben. Auch wenn man es ihnen auf den ersten Blick nicht ansieht, sie haben und hatten alle mit sehr viel Geld zu tun, das sie zu verwalten hatten. Die Staatsfinanzen waren ihnen und ihrem Finanzministerium unterstellt.

Heute Vormittag werden wir gemeinsam einen Einblick in das Leben des Finanzministers der Königin von Äthiopien nehmen können, jenseits aller Zahlen und Bilanzen. »Ich bin dann mal weg!«, waren vielleicht auch seine Worte, mit denen er seine Chefin verabschiedete und sich auf seine Reise nach Jerusalem machte. 2.000-3.000 km Rallye durch die Wüste auf dem Kutschbock eines schnittigen 2-PS-Gefährts. Zwar etwas getunt mit tiefergelegtem Fahrwerk und Frontspoiler, aber dafür mit vorbildlichen Abgas-Werten und ausschließlicher Verwendung von umweltfreundlichem Bio-Kraftstoff. Allerdings anders als bei modernen Pilgertouren z.B. auf dem Jakobsweg heutzutage war das für den Finanzchef kein Trip zur Selbstfindung. Er wollte Gott finden. An dieser für ihn entscheidenden Frage »Wie komme ich zu Gott?« wollte er sich nicht mit den traditionellen Antworten seiner nubischen Kultur zufrieden geben. Er will der Frage auf den Grund gehen und den suchte er in Jerusalem zu finden. Viele Berichte und wohl auch Sagen rankten sich in seiner Heimat um diesen Gott, der sich in Israel auf mächtige Weise zeigte. Und nach neusten Gerüchten soll sogar der Messias zwischenzeitlich in Israel angekommen sein. Vermutlich ist da nichts dran, zumal er als Gotteslästerer vor kurzem hingerichtet wurde. Aber er will in jedem Fall Gott begegnen. Jetzt ist die Zeit reif dafür und Jerusalem das richtige Pflaster.

Umso größer muss seine Enttäuschung gewesen sein, als er feststellen musste, dass er den Tempel, den Ort der Anbetung dieses Gottes, den er suchte nur bis zur Absperrung betreten durfte. 3.000 km Kutschfahrt vol-

ler Strapazen, um dann vor dem Schild zu stehen »Zugang nur für Juden«. Das war's dann wohl. Es wäre ja auch schön gewesen, Gott so einfach finden zu können. Er fand ihn nicht.

Am Souvenir-Stand war er vielleicht etwas hin- und hergerissen, ob er sich nun eher für Plastikmodell des Tempels, die Satellitenaufnahme des Heiligen Landes oder die Schriftrolle mit einem Text des Propheten Jesaja entscheiden sollte. Aber angesichts der langen Rückreise entschied er sich dann doch für den Lesestoff und machte sich auf den Heimweg. Und dabei hat sich dann Folgendes zugetragen.

### **Apostelgeschichte 8,26- 40 (Übersetzung »Hoffnung für alle«)**

*26 Ein Engel des Herrn forderte Philippus auf: »Geh in Richtung Süden, und zwar auf die einsame Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt.« 27-28 Philippus machte sich sofort auf den Weg. Zur selben Zeit war auf dieser Straße auch ein Mann aus Äthiopien mit seinem Wagen unterwegs. Er war ein Hofbeamter der Königin von Äthiopien, die den Titel Kandake führte, und verwaltete ihr Vermögen. Eben kehrte er von Jerusalem zurück, wo er als Pilger im Tempel Gott angebetet hatte. Während der Fahrt las er im Buch des Propheten Jesaja. 29 Da sprach der Heilige Geist zu Philippus: »Geh zu diesem Wagen, und bleib in seiner Nähe.« 30 Philippus lief hin und hörte, dass der Mann laut aus dem Buch Jesaja las. Er fragte den Äthiopier: »Verstehst du eigentlich, was du da liest?« 31 »Nein«, erwiderte der Mann, »wie soll ich das denn verstehen, wenn es mir niemand erklärt!« Er bat Philippus, einzusteigen und sich neben ihn zu setzen. 32 Gerade hatte er die Sätze gelesen: »Wie ein Schaf, das geschlachtet werden soll, hat man ihn abgeführt. Und wie ein Lamm, das sich nicht wehrt, wenn es geschoren wird, hat er alles widerspruchslos ertragen. 33 Er wurde gedemütigt, nicht einmal ein gerechtes Urteil war er seinen Peinigern wert. Niemand glaubte, dass er noch eine Zukunft haben würde. Denn man hat sein Leben auf dieser Erde vernichtet.« 34 Der Äthiopier fragte Philippus: »Von wem spricht hier der Prophet? Von sich selbst oder von einem anderen?« 35 Da begann Philippus, ihm die rettende Botschaft von Jesus anhand dieses Prophetenwortes zu erklären. 36 Als sie bald darauf an einer Wasserstelle vorüberfuhren, sagte der äthiopische Hofbeamte: »Dort ist Wasser! Spricht etwas dagegen, dass ich jetzt gleich getauft werde?« 38 Er ließ den Wagen halten. Gemeinsam stiegen sie ins Wasser, und Philippus taufte ihn. 39 Nachdem*

*sie aus dem Wasser gestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus. Der Äthiopier sah ihn nicht mehr, aber er reiste mit frohem Herzen weiter. 40 Philippus wurde danach in Aschdod gesehen. Von dort aus zog er von Stadt zu Stadt und predigte überall die rettende Botschaft von Jesus, selbst im entfernten Cäsarea.*

Dieser Finanzminister auf seiner Suche nach Gott erlebte, was schon viele von uns ebenfalls durchmachen mussten. »Nix verstehen!« Da liest er einen Bibelabschnitt seiner gerade erworbenen Schriftrolle und kommt dem Inhalt nicht auf die Spur. Was soll das, was Jesaja hier erwähnt? Ein Schaf, das man schlachtet als Opfer, das sich nicht gegen seinen Tod wehrt. Ein Knecht Gottes, der gedemütigt wird, zu unrecht verurteilt ohne Zukunft des Lebens beraubt. Von wem spricht der Prophet? Hier fehlt die Verknüpfung.

Und genau in diesem Augenblick nähert sich Philippus, ein Diakon dieser jungen Jerusalemer Gemeinde, die Jesus als Messias und König feiert. Dieser Philippus wurde von einem himmlischen Boten in diese einsame Gegend geschickt und hat diesen Auftrag auch gehorsam ausgeführt. Und genau jetzt trifft er auf diesen Finanzminister, der Bibel liest. Mit der Frage »verstehst du, was du liest?«, bezieht er sich aber nicht auf den aktuellen Haushaltsplan, sondern natürlich auf die Jesaja-Rolle. Damit ist das Gespräch eröffnet. Der königliche Beamte lädt in ein, aufzusitzen und ihn eine Strecke zu begleiten. »Von wem spricht der Prophet?«

Und Philippus nimmt die Gelegenheit sofort wahr und erzählt dem Äthiopier die Bedeutung dieser Passage. Hier ist von Jesus die Rede. Ihn hat Jesaja vor Augen. Er ist derjenige, der sich für die Menschen geopfert hat. Als Sohn Gottes konnte er es im Himmel nicht mehr mit ansehen, dass alle Menschen ihr Leben führen mussten, ohne eine Chance zu haben, das eigentliche Ziel ihres Daseins, nämlich nach ihrem Tod bei Gott einziehen zu können, zu erreichen. Zu tief ist der Graben, der die Menschen von Gott trennt, als dass sie es schaffen könnten, ihn zu überwinden. Da entschließt sich Jesus, aus seiner unendlich tiefen Liebe heraus, sein eigenes Leben zu opfern, um als Opferlamm den Weg zum Vater im Himmel zu öffnen. Als er den Bankrott der Menschen sieht, bezahlt er stellvertretend mit seinem eigenen Leben, um uns dieses ewige

Leben zu schenken. Wir können nun zu Gott kommen, wie wir sind. Ganz ohne Vorbedingungen oder Qualifikationen.

Der originelle schwäbische Pfarrer i.R. Konrad Eissler erzählt eine Begebenheit aus einem russischen Gefangenenlager im Ural gegen Ende des zweiten Weltkriegs 1944. Da kam es immer wieder zu verzweifelten Fluchten deutscher Landser aus dem Lager Richtung Heimat. Bis es dann den russischen Soldaten zu bunt wurde und sie eine drakonische Strafe ankündigten, wenn nur noch einer geht. Nach dem nächsten Fluchtversuch, so war ihre Ansage, wird jeder zehnte Gefangene erschossen. Am nächsten Morgen war es dann soweit. Wieder hat sich einer durch ein Loch im Zaun davon gemacht. Die Gefangenen mussten sich in einer endlos langen Reihe aufstellen und dann wurde abgezählt. 1 ...10, vortreten. So ging es die ganze Zeit, jeder zehnte trat leichenblass aus der Reihe. Bis es dann an diesen jungen Deutschen ging. 7... 8, der links von ihm sagte 9 und er hatte die Zehn schon auf den blutleeren Lippen, als er unerwartet von dem alten Soldat rechts neben ihm zurückgezogen wurde. Der trat nach vorne und rief zehn. Nachdem alle durch waren, gab es ein Gewehrfeuer und diese herausgetreten Männer lagen in ihrem Blut. Der junge Mann blickte auf den toten alten Kameraden und er wusste genau: weil dieser starb, durfte er selber weiterleben. Dieser hat sich geopfert, dass er noch eine Zukunft haben konnte.

Ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, aber diese Zahl zehn ist Ihre Zahl und meine. In Gottes Augen haben wir keine Chance, zu überleben. Der ewige Tod ist die einzig mögliche Konsequenz auf unser Leben.

Auf einmal ist es dem Finanzminister wie Schuppen von den Augen gefallen. Er hat verstanden, was Jesus alles für ihn getan hat und konnte über diese unbeschreibliche Liebe nur noch staunen. Er hatte jetzt endlich Gott gefunden. Ja, vielmehr, er wurde von Gott gefunden. Nicht in Jerusalem im Tempel oder einer sonstigen religiösen Wallfahrtsstätte, sondern auf der staubigen Straße vor Gaza auf seiner Kutsche erfährt sein Leben die entscheidende Wende. Sein Leben bekommt eine neue Zeitrechnung, er feiert seinen zweiten Geburtstag. Ein neues Leben hat nun begonnen. Er ist ein neuer Mensch.

Wenn wir gleich nachher die Taufe von vier Menschen erleben werden, spielt dieses neue Leben eine ganz entscheidende Rolle. Diese vier Täuflinge werden gleich erzählen, wie Jesus ihrem Leben eine ganz neue Richtung gegeben hat. Und sie möchten mit dem Untertauchen bei der Taufe deutlich machen, dass ihr altes Leben ohne Jesus ertränkt werden soll. Sie möchten in ihrem Leben ein neues Kapitel aufschlagen und uns allen sichtbar machen, was Jesus unsichtbar in ihrem Leben getan hat. Alle vier wissen, dass die Zahl zehn auch ihr Schicksal war. Tod - ohne Gott! Aber wenn sie dann wieder aus dem Wasser auftauchen, wird deutlich, dass sie neues Leben geschenkt bekommen haben. Paulus schreibt Folgendes:

Röm. 6,3-4: *»Oder wisst ihr etwa nicht, dass alle, die im Namen Jesu Christi getauft wurden, Anteil an seinem Tod haben? Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir ein neues Leben führen.«*

Dieses alte Leben ohne Jesus kann ein Ende finden. Und das neue Leben, das sie bekommen haben, geschieht unter neuen Voraussetzungen: Jesus ist der Herr und Meister. Das ist dann wie eine Auferstehung. Wenn Jesus sein Leben opferte, dass ich ewiges Leben haben kann, dann will ich ihm dieses Leben zur Verfügung stellen, es soll ihm gehören. Ich vertraue ihm mein Leben an, ich orientiere mich an ihm, er übernimmt das Kommando. Das Leben soll ein neues Vorzeichen erhalten. Paulus konnte es ganz zugespitzt sogar so ausdrücken: *»Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir«* (Gal. 2,20).

Weil die Taufe solch eine wichtige Bedeutung hat, hat Jesus seinen Leuten aufgetragen, alle, die zum Glauben an ihn kommen, zu taufen. Sie sollen es immer folgendermaßen mit dem Christsein handhaben (Matth. 20,18-20): *»Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu **Jüngern**, und **tauft** sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und **lehrt** sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.«*

Die Taufe ist das öffentliche Bekenntnis, dass diese Person das Lager gewechselt hat und Jesus in ihr lebt. Damit geht wie beim äthiopischen Finanzminister der Glaube an Jesus Christus, der stellvertretend für mich hingerichtet wurde, der Taufe voraus. Jesus hat es ja selber sagt: (Mk. 16,15-16): *»Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden.«* Glaube und Taufe sind diese zwei Seiten einer Münze, sie gehören immer zusammen. Der Glaube ist diese persönliche Beziehung zu Jesus. Durch die Taufe aber ist dieser Glaube nicht meine ganz private Angelegenheit, sondern der Glaube tritt heraus und wird zum öffentlichen Ereignis. So auch heute; und wir alle sind hier mit dabei.

Der Finanzminister wollte damals umgehend getauft werden. Warum sollte das noch hinausgeschoben werden? *»Wenn nicht jetzt, wann dann. Wenn nicht hier, sag mir wo und wann.«* Nein, er will jetzt ganze Sache mit Jesus machen. Dabei soll ihn nichts aufhalten. Es hat absolute Priorität.

Ich weiß nicht, an welcher Stelle Sie nun persönlich stehen auf ihrem Weg zu Gott. Vielleicht sind Sie wie bei dem Finanzminister an einem Schild angelangt, das Ihnen deutlich macht, dass Sie hier Gott nicht finden können. Vielleicht ist Ihnen klar geworden, dass Sie an der falschen Stelle Gott suchten. Dann ist es heute immer noch so wie damals, dass er mit Ihnen beim Lesen der Bibel in Kontakt tritt. Und wie damals ist es auch heute hilfreich, wenn Sie jemanden haben, der es ihnen erklärt.

Vielleicht stehen Sie nun an der Stelle, an der Sie merken, dass Sie herausgefordert werden, mit Jesus ganze Sache zu machen. Jesus durfte bislang nur einen Teilbereich Ihres Lebens abdecken. Irgendetwas oder irgend jemand hindert Sie daran, Jesus ihr ganzes Leben zur Verfügung zu stellen. Dabei geht es Ihnen doch wie dem Landser im Gefangenenlager. Wenn Ihnen jemand das Leben anbietet, kann man doch nur gewinnen. Lassen Sie den Tag nicht verstreichen, ohne sich eindeutig festgelegt zu haben. Es geht um Ihr Leben.

Der Finanzminister kehrte damals nach seiner Taufe und seinem eindeutigen Ja zu Jesus wieder in seine alte Umgebung zurück. Aber er war ein anderer Mensch. Dieselbe Chefin, dieselben Kollegen, dieselbe Arbeit,

dieselben Probleme, aber er war ein anderer. Er gehörte nun zu Jesus und Jesus zu ihm. Miteinander haben sie nun diesen Alltag angepackt. Aber bei allem, was ihn in seiner alten Umgebung erwartete, ein Satz fällt auf. Er zog auf der Straße fröhlich weiter. Seine Reise nach Jerusalem hat sich gelohnt. Mit Jesus hat er Gott gefunden und das macht ihn froh.

Für euch, die ihr gleich getauft werdet, ist das ebenfalls ein sehr einschneidendes Ereignis, obwohl sich auch eure Umgebung überhaupt nicht verändert. Aber ich wünsche euch ebenso, wie es der Minister erlebte, dass dieser Satz auch auf euch in gleicher Weise zur Erfahrung wird: Ihr geht euren Weg fröhlich weiter.

## **Gebet**

### **Persönliche Worte der Täuflinge**

*Christian Bürgin, Thiemo Reynaud, Peter Riedel, Sabine Schön*

## **Taufsprüche**

Die Gemeindeältesten möchten euch nun eine Taufurkunde überreichen, mit einem Bibelvers, der für euch persönlich ausgewählt wurde. Der soll euch helfen, dass auch bei fortschreitender Zeit, das, was an diesem Tag geschah, nicht an Eindruck verliert. Dieser Vers soll euch begleiten und immer wieder vor Augen stehen, um an das erinnert zu werden, was Jesus für euch getan hat.

*Übergabe des Taufspruchs mit der Taufurkunde*

### **Christian Bürgin** (Christoph)

*Psalm 143,10: Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.*

### **Thiemo Reynaud** (Paul)

*Epheser 4,15: Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.*

**Peter Riedel** (Gerhard)

Römer 12,12: *Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.*

**Sabine Schön** (Markus)

2. Timotheus 1,7: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

**Fürbittegebete** (Älteste und Täufer) und **Vaterunser**

### **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

Das Bekenntnis, das bei der heiligen Taufe gesprochen wird, verbindet uns mit der ganzen Christenheit im Glauben an den dreieinigen Gott. Deshalb bekenne mit uns diesen Glauben: (gemeinsam gesprochen)

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewigen Leben. Amen.

**Tauffragen** (im Freigelände - alle gehen raus)

Ich frage dich in der Gegenwart Gottes und vor der hier versammelten Gemeinde: Glaubst du an Gott als deinen Schöpfer und Vater im Himmel, an Jesus Christus, als deinen Retter und an den Heiligen Geist, der dich in alle Wahrheit leiten will? Willst du die Taufe heute empfangen als Zeichen dafür, dass du dein altes Leben Jesus gegeben hast, und dass du ein neues Leben unter seiner Herrschaft führen willst? – dann antworte mit »Ja, mit Gottes Hilfe«!

Herr Jesus Christus, der Täufling hat sich zu dir bekannt und will nun mit dir leben. Schenke du zu seinem Willen das Vollbringen. Segne du uns jetzt bei der Taufe. Amen.

### **Taufe**

Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

### **Segen**

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist gebe dir seine Gnade, Schutz und Schirm vor allem Bösen, Kraft und Hilfe zu allem Guten um unseres Erlösers Jesu Christi willen. Amen.

### **Lied im Freien und Segen für die Gemeinde**

Herr, segne uns und behüte uns.

Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!  
Herr, erhebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)